

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

Trinkgeld erwarten. Ich werde nicht weit seyn ;
mache deine Sachen gut.

Bauer. Dafür steh ich dir. Laß mich nur
machen.

Titus. Höre, Freund, hast du ein Messer ?
Komm, laß michs sehen. Da, Markus, falte es
mit in die Bittschrift, denn du hast sie wie ein de-
müthiger Bittender aufgesetzt — und wenn du dieß
dem Kaiser gegeben hast, so poch an meine Thür,
und melde mir, was er sagt.

Bauer. Gott sey mit dir; ich werd' es thun.

Titus. Komm, Markus, laß uns gehn. Pub-
lius, folge mir. (Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Der Pallast.

Der Kaiser und die Kaiserinn, und ihre beyden
Söhne. Der Kaiser hat die Pfeile in der Hand,
die Titus abgeschossen hat.

Saturninus. Was sind das für Beleidigungen,
ihr Prinzen? Hat man es je erlebt; daß ein Kai-
ser von Rom so herunter gesetzt, so beunruhigt, so
zur Rede gestellt, und wegen der Ausübung unpar-
theyischer Gerechtigkeit so verächtlich behandelt ist?
Ihr wißt es, meine Söhne, so, wie die mächt-
gen Götter es wissen, die Störer unsrer Ruhe mö-
gen dem Volk auch noch so viel in die Ohren sum-
men, so ist doch nichts weiter, als was die Gesetze

foderten, gegen die halbstarrigen Söhne des alten Andronicus vollzogen. Und wenn denn nun sein Kummer dergestalt seinen Verstand überwältigt hat, sollen wir uns denn so sehr durch seinen Verdruß, seine Laune, seinen Wahnsinn, und seine Bitterkeit kränken lassen? Ist schreibt er gar an den Himmel um Verstand. Seht, hier ist ein Brief an Jupiter, hier einer an Merkur, dieser hier an Apollo, der da an den Kriegsgott; herrliche Blätter, um in den Strassen Roms umher zu fliegen! Was heißt das anders, als Schmähchriften gegen den Rath machen, und überall ein Aufsehen von unsrer Ungerechtigkeit erregen? Sind das nicht herrliche Einfälle? Will er nicht damit sagen, in Rom sey keine Gerechtigkeit? — Aber wenn ich das Leben behalte, so soll seine erdichtete Schwärmeren kein Vorwand für diese Schmähungen seyn, sondern er und die Seinen sollen es erfahren, daß noch Gerechtigkeit im Saturnin regiert, die er, wenn sie schläft, so aufwecken wird, daß sie in voller Wuth den vornehmsten Verschwörer, der nur lebt, vertilgen soll.

Tamora. Mein theurer Gemahl, mein geliebter Saturnin, Herr meines Lebens, Beherrscher meiner Gedanken, beruhige dich, und habe Geduld mit den Schwachheiten vom Alter des Titus, den Folgen des Kammers um seine tapfern Söhne, deren Verlust ihn tief durchdrungen, und sein Herz verwundet hat. Erleichtre ihm lieber sein unglückliches Schicksal, als daß du den vornehmsten oder den Geringsten wegen dieser verächtlichen Begegnung

verfolgen solltest. (Beiseite) So schickt sich; die scharfsinnige Tamora muß gegen alle gleichnerisch thun. Aber, Titus, in kurzem werde ich doch die Blut und Leben rauben. Wenn Aaron iht geschiedt ist, so ist alles gut; der Anker ist im Hafen. (Der Bauer kommt) Was giebt's, guter Freund, willst du uns sprechen?

Bauer. Ja freylich wohl, wenn deine Frauenschafft Kaiserlich ist.

Tamora. Kaiserinn bin ich; aber dort sitzt der Kaiser.

Bauer. Das ist er. Gott und St. Steffen gebe dir einen guten Abend; ich habe dir hier einen Brief und ein Paar Tauben gebracht.

(Der Kaiser liest den Brief.)

Saturnin. Kommt, nehmt ihn gefangen, und laßt ihn gleich gehängt werden.

Bauer. Wie viel Geld soll ich kriegen?

Tamora. Geh! Freund, du sollst gehängt werden.

Bauer. Gehängt! — Nun wahrhaftig, so hab' ich meinen Hals zu was schönes groß gemacht!

(Geht ab)

Saturninus. Verachtungsvolle und unerträglichhe Kränkungen! Soll ich diese abscheuliche Büberen länger dulden? Ich weiß schon, von wem dieser ganze Einfall herkömmt. Ist das auszuhalten? Als ob des Verräthers Söhne, die das Gesetz wegen der Ermordung unsers Bruders zum Tode verdamtete, mit Unrecht ermordet wären? — Geht, schleppt den Bösewicht bey den Haaren hieher; — weder

Alter noch Würde soll ihm zu statten kommen. Für diesen stolzen Hohn will ich dein Henker werden, schlauer, wahnwitziger Elender, der mir zu meiner Größe verhalf, in der Hoffnung, du würdest Rom und mich regieren.

Nemilius kommt.

Saturninus. Was bringst du neues, Nemilius?

Nemilius. Rüstet, rüstet euch, ihr Prinzen; Rom hatte nie mehr Ursache dazu; die Gothen haben ein Heer versammelt, und mit einer Macht der entschlossensten Krieger, die nach Blute dürsten, kommen sie eilig hieher, unter der Anführung des Lucius, Sohns des alten Andronikus, der in dem Laufe seiner Rache eben so viel zu thun droht, als je Koriolanus that.

Saturninus. Ist der kriegerische Lucius Feldherr der Gothen? Diese Nachricht beugt mich da nieder, und ich hänge den Kopf, wie Blumen vom Frost, oder vom Sturmwind niedergeschlagenes Gras. Ist, ist fängt unser Leiden an sich zu nähern; er ist es, den das gemeine Volk so sehr liebt; ich selbst habe sie oft sagen hören, wenn ich wie ein Privatmann umhergieng, die Verbannung des Lucius sey ungerecht, und sie wünschten, Lucius möchte ihr Kaiser seyn.

Tamora. Warum fürchtest du dich? Ist unsre Stadt nicht stark besetzt?

Saturninus. Schon recht, aber die Bürger

der Stadt sind dem Lucius geneigt, und werden von mir abfallen, um ihm beizustehn.

Tamora. Denke doch Kaiserlich, mein Gemahl, wie dein Name ist. Ist denn die Sonne verdunkelt, weil Mücken darin fliegen? Der Adler läßt kleine Vögel ganz ruhig singen, und bekümmert sich nicht darum, was sie damit haben wollen. Er weiß, daß er mit dem Schatten seiner Flügel, so bald er will, ihrem Singen kann Einhalt thun. Eben so kannst auch du den Schwindelköpfen in Rom steuern. Sey also gutes Muths; denn wisse, mein Kaiser, ich will den alten Andronicus mit Worten bezähmen, die lieblicher, und doch noch gefahrvoller seyn sollen, als Lockspeise den Fischen, oder Honigklee den Schafen ist; indem jene durch die Lockspeise verwundet, und diese durch das angenehme Futter ver- tilgt werden.

Saturninus. Aber er wird bey seinem Sohn nicht für uns bitten.

Tamora. Wenn Tamora ihn darum bittet, dann wird ers thun; denn ich kann glatte Worte geben, und sein bejahrtes Ohr mit goldnen Versprechungen füllen. Wäre auch sein Herz schon beynabe undurchdringlich, wären seine alten Ohren auch schon taub, so muß doch beydes Ohr und Herz meiner Zunge gehorchen. (Zu Nerisius) Geh du, als unser Abgesandter, voraus; sage, der Kaiser verlange eine gütliche Unterredung mit dem kriegerischen Lucius, und verabrede die Zusammenkunft.

Saturninus. Nerisius, verrichte diese Gesand-